



Philosophie – eine Wissenschaft im Elfenbeinturm? Weit gefehlt! Das Forschungsinstitut für Philosophie Hannover macht es sich zur Aufgabe, herauszufinden, was der Mann (und die Frau) von der Straße von den philosophischen Inhalten, die im Institut erforscht werden, hält und weiß. Pünktlich zu jeder Ausgabe des fiph-Journals führen wir dementsprechend eine streng wissenschaftlich kontrollierte Studie durch: Wir schreiten zum Kröpcke, der Agora Hannovers, mit Digitalkamera und Aufnahmegerät bewaffnet, und stellen allen Passanten, die uns über den Weg laufen, dieselbe Frage. Auf den Spuren des Sokrates, aber bar jeder Ironie.

Bedrohung oder notwendige Hinwendung zu „Volkes Stimme“? Die Frage nach dem Populismus und wie mit ihm umzugehen sei, beschäftigt dieser Tage Vertreter von Politik, Medien und Wissenschaft. Was aber denken jene, die die (zumindest vermeintlichen) Adressaten populistischer Ansprache sind? Wir haben nachgefragt. Auszüge der geführten Gespräche lesen Sie hier.*

Mareike Kajewski und Ana Honnacker

Philosophie am Kröpcke:

Sollte man mit Populisten reden?



Foto: fiph

Gisela: Also ich denke vom Grundsatz her sollte man sich mit jedem Menschen auseinandersetzen.

Sabine: Der Meinung bin ich auch.

fiph: Und gibt es für Sie so etwas wie eine „rote Linie“, eine Grenze, bei der Sie sagen würden, hier breche ich das Gespräch ab?

Sabine: Die Grenze ist da, wo jemand anfängt, mich zu beleidigen.

Gisela: Naja, man kann sich ja austauschen, und auch verschiedener Meinung bleiben, so lange beide sachlich bleiben. Es ist wichtig, Gedankenaustausch zu betreiben. Vielleicht berührt man beim anderen ja auch was.

fiph: Die Idee wäre also, gerade mit Menschen anderer Meinung zu sprechen, um womöglich etwas anzustoßen, vorausgesetzt, der andere bleibt sachlich und beleidigt mich nicht. Oder besser noch: diffamiert und schließt auch niemand anderen aus. Träfe das denn auf einen Populisten zu?

Sabine: Naja, ich denke, die Grenze darf man nicht zu eng fassen. Wenn es zu arg wird, wenn es zum Beispiel darum geht, jemanden zu töten, würde ich versuchen, erstmal in der Diskussion zu bleiben, auch wenn das eine Gratwanderung ist. Mich selber beleidigen lassen würde ich allerdings nicht.



Foto: fiph

Deniz: Wieso nicht?

fiph: Vielleicht, weil sie Meinungen verbreiten, die der Demokratie schaden könnten?

Deniz: Meinen Sie Erdogan oder was?

fiph: Meinen Sie, der ist Populist?

Deniz: Natürlich ist der Populist! Jeder Politiker ist irgendwie Populist.

fiph: Und ist das etwas Positives, weil das heißt, dass sie eine Sprache sprechen, die bei den Leuten ankommt, oder ist es für Sie eher etwas Negatives?

Deniz: So lange sie nicht gegen andere Völker sind, ist das nicht schlecht. Aber die meisten Populisten behaupten, dass sie gut für das eigene Volk sind, und dass andere Völker nicht so gut sind. Trump zum Beispiel. Das ist dann ein Problem, da führt der Populismus Richtung Diktatur.



Foto: fiph

Julia: Was verstehen Sie unter Populisten?

fiph: Was verstehen Sie denn unter Populisten?

Julia: Für mich ist das ein sehr hohles Wort, eigentlich ein Totschlagwort. Man kann darunter einen Propagandisten verstehen oder jemanden, der einfache Lösungen für komplexe Fragen hat, weil das populär ist, unter der Annahme, dass Komplexitätsreduktion etwas Populäres ist. Aber ist das nicht ein allgemeines Kennzeichen von Politik?

fiph: Was wäre, wenn man denjenigen als Populisten versteht, der diese Komplexitätsreduktion zu stark betreibt, oder sogar das Problem auf ein anderes Objekt umlenkt?

Julia: Das ist eher Manipulation. Populismus ist überhaupt kein Begriff, mit dem ich denke.

fiph: Dann anders gefragt: Sollte man mit Menschen reden, die grundsätzlich politisch manipulativ vorgehen?

Julia: Ja. Das würde ich auch privat so machen. Wenn ich merke, dass jemand manipuliert, egal auf welchem Gebiet. Damit muss man sich auseinandersetzen, es kann ja bewusst und unbewusst sein, dass sowas passiert, Leute also ihren inneren Mustern erliegen und dadurch manipulieren.

Sonja: Ich bin der Meinung, man sollte eigentlich mit jedem reden.

fiph: Und wie sieht es aus, wenn dieser jemand versuchen sollte, die Demokratie zu untergraben? Sollte man so jemandem eine Plattform bieten?

Sonja: Ich sage mal so: Es wäre Kindergarteniveau zu sagen „Mit dir rede ich nicht“.



Foto: fiph

Tarek: Ja, warum nicht? Es ist doch Auslegungssache, ob Populismus gut oder schlecht ist. Und ich würde sagen, in erster Linie ist Populismus nichts Schlimmes.

Ömer: Populismus bedeutet ja schon, dass die meisten das hören, oder dass die meisten das vertreten. Das heißt, es könnte auch von Vorteil sein, dass man diese andere Seite hervorhebt, die medial nicht so präsent ist. Dass man es fördert, dass „denen“ mal Gehör geschenkt wird und nicht nur den anderen.

fiph: Dass man also „dem Volk“ mal zuhört?

Ömer: Aber es kommt auf die Qualität an, nicht die Quantität. Und dass man Aussagen wissenschaftlich prüft, gerade von Leuten, die Macht haben.

Tarek: Mal als Beispiel: Es wird Oskar Lafontaine Populismus vorgeworfen, aber auch Frauke Petry. Die Wörter sind heutzutage auch nicht mehr das, was sie mal waren. Es ist komplett durcheinander und jeder benutzt die Wörter, so wie er will. Wenn man den Populismus auf eine Wortbestimmung runterbrechen würde, dann ist das doch einfach laut seine Meinung zu sagen. Das ist erstmal nichts Schlechtes. Dann kommt es auf die Qualität an, und wer was sagt.

Jenny: Felix, Du bist doch der Philosoph hier!

Felix: Nein, nein, bin ich nicht. Wir sind Naturwissenschaftler!

fiph: Das schließt sich ja nicht gegenseitig aus ...

Jenny: (lacht, überlegt) Man sollte mit jedem Menschen reden, weil jeder was zu sagen hat. Und ich finde, auch wenn jemand eine Meinung hat, die ich doof finde, die manchmal auch doof ist, sollte jeder reden dürfen. Ich muss es ja nicht gut finden, was er sagt.

fiph: Du würdest also sagen, dass gehört zu einer Demokratie ganz wesentlich dazu – aber was, wenn es sich um Stimmen handelt, die antidemokratisch sind?

Jenny: Ich finde, man muss nur aufpassen, dass es nicht schädlich wird: Dass die nur mit Leuten reden, die schon eine eigene Meinung haben oder bilden können.

fiph: Wie meinst Du das? Dass z.B. Kinder davor geschützt werden sollten?

Jenny: Ja. Und nicht nur vor Populisten. Ganz allgemein sollten Menschen mit großen Meinungen nicht mit Kindern reden, weil Kinder erstmal ihre eigene Meinung bilden müssen. Die müssen viel sehen, ohne gleich in eine Richtung gedrängt zu werden.



Foto: fiph

fiph: Sollte man mit Populisten reden?

Katrin: Mit was?

Steffi (sofort): Nein, nein, nein! Auf keinen Fall!

Melanie: Nein, sollte man nicht!

Katrin: Die kenn ich nicht. Warum?

Steffi: Das sind alles Nazis!

Katrin: Ach, Nazis!

Melanie: Da bin ich auch dagegen. Jeder Mensch hat einen Wert, ob Deutscher, Türke, Albaner, was auch immer...

fiph: Mit Menschen, die andere prinzipiell ausgrenzen, sollte man also nicht reden?

Steffi: Nein.

Melanie: Oder sie ansprechen, warum sie das eigentlich machen, warum die so eine Ansicht haben. Das hat ja immer irgendeinen Grund.

Katrin: Wenn man nicht mit denen spricht, grenzt man die ja selber aus. ■

*Alle Namen sind frei erfunden.